

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 48 (1961)
Heft: 12: Kirchen

Artikel: Die Abendmalfeier in der reformierten Kirche
Autor: Tacke, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-37655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Abendmahlsfeier in der reformierten Kirche

Das Abendmahl ist eine sichtbare, von Jesus Christus befohlene und eingesetzte Handlung. Ihr liturgischer Aufbau muß in Abwehr mancher abendmahlsfremder Elemente das Wesentliche, den eigentlich mahlzeitlichen Akt, zur Geltung bringen. Allerlei der Mahlfeier angegliederte Nebenzentren, wie Buße, Beichte und Absolution, haben zugunsten des mahlzeitlichen Geschehens zurückzutreten. Dem gemeinsamen Essen und Trinken ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Form und Gliederung des reformierten Kirchoraumes sollten der Gemeinde die Voraussetzungen dafür bieten, ihre Gemeinschaft am Tisch des Herrn so überzeugend wie möglich zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang verdient die Frage nach Gestalt, Funktion und Ort des Abendmahlstisches eine besondere Beachtung.

1. Der Abendmahlstisch sei ein wirklicher Tisch. Er darf in keiner Weise die Vorstellung eines Altares oder eines altarähnlichen Gebildes erwecken. Diese Forderung gründet in der reformatorischen Erkenntnis, daß in der Gemeinde des Neuen Bundes für einen Altar als Stätte des Opfers kein Platz mehr ist, nachdem am Kreuz von Golgatha das letzte, gültige und von Gott angenommene Opfer dargebracht worden ist. Calvin sagt: «Nachdem dieses Opfer nun vollbracht ist, hat uns der Herr eine andere Weise gelehrt, um nämlich die Frucht des Opfers, das ihm der Sohn dargebracht hat, auf das gläubige Volk kommen zu lassen. Daher hat er uns einen Tisch gegeben, an dem wir das Mahl halten sollen, nicht aber einen Altar, auf dem ein Opfer dargebracht werden soll.» Auch Luther fordert: «In der rechten Messe unter eitel Christen müßte der Altar nicht so bleiben und der Priester sich immer zum Volk kehren.» Trotz dieser Anweisung Luthers ist es in den meisten lutherischen Kirchen äußerlich bei den alten Altären geblieben, obwohl sie ihre ursprüngliche Funktion verloren haben. Es sei aber darauf hingewiesen, daß in einem großen Teil der nach der Reformation erbauten lutherischen Kirchen Mitteldeutschlands sich hölzerne Abendmahlstische befinden, die in der Abkehr vom alten Altar deutlich den Tischcharakter betonen. Und in der neuen Auflage der RGG schreibt W. Jannasch, ein bewußter Lutheraner und kenntnisreicher Liturgiker: «Das beste wäre es schon, wenn man evangelischerseits grundsätzlich auf die Bezeichnung Altar verzichtete, zumal sie, wie manche andere (Priester, Opfer, Messe u. a.) nur ein Vehikel für die zum Katholizismus Tendierenden ist.»

2. Die Abendmahlsfeier sei eine wirkliche Tischgemeinschaft. Es gibt am beziehungsweise vom Abendmahlstisch her vier Formen der Bedienung: a) Stehende Kommunion. Die Gemeindeglieder treten gruppenweise im Halbkreis um den Tisch herum. b) Wandelnde Kommunion. Die Gemeindeglieder gehen am Tisch vorbei und empfangen nacheinander Brot und Wein. c) Sitzende Kommunion in den Bänken. Jeder bleibt auf seinem Platz. Brot und Kelch werden vom Tisch her durchgereicht. d) Sitzende Kommunion am Tisch.

Die drei ersten Formen sind am bekanntesten und gebräuchlichsten, können jedoch allesamt unter dem Gesichtspunkt wirklicher Tischgemeinschaft nicht befriedigen. Auf diese Weise kommt es nur zu einem bestenfalls angedeuteten beziehungsweise symbolischen Gebrauch des Tisches. Im Grunde erfüllt der Tisch keine andere Aufgabe, als daß er benutzt wird als Abstellplatz für Brot und Kelch. Von dem Charakter einer Mahlzeit bleibt die Abendmahlsfeier weit entfernt. Der stehend oder gar vorüberwandelnd Essende und Trinkende ist immer nur ein flüchtiger Gast am Tisch des Herrn und erweckt den Eindruck, als fehle es ihm an Zeit und Ruhe, um der Einladung gerecht zu werden. «Solange noch eine Hochzeitsgesellschaft oder eine Festgemeinschaft sich zum Mahl um einen Tisch setzt und es nicht als ganz besonders feierlich und festlich empfindet, das Mahl in ein gedrängt volles Buffet-Restaurant zu verlegen, wo man stehend bedient wird – ebenso lange sollte das Abendmahl am Tisch sitzend gefeiert werden.

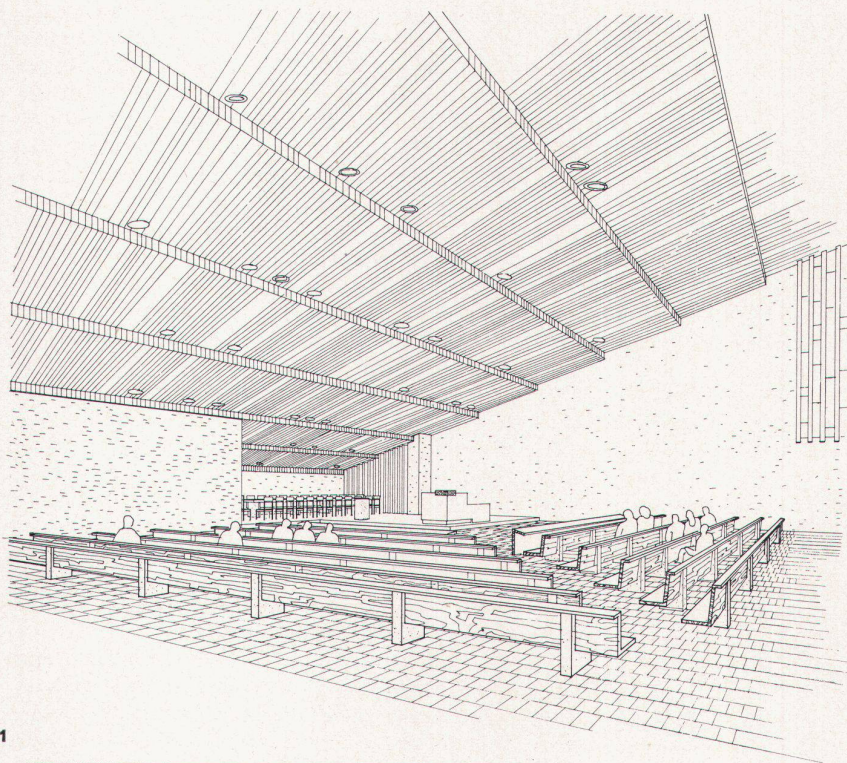
Es sei denn, man wolle den Feiernden aus purer Freude am Seltamen und Traditionellen die Freude am Mahl und das Verständnis seines Sinnes willkürlich oder gar aus Frömmigkeit erschweren und verderben» (Markus Barth). Die Form der sitzenden Kommunion in den Bänken vermag den Mangel an echter Tischgemeinschaft ebenfalls nicht zu beheben. Man sitzt ja nicht am gleichen Tisch, so daß die Abendmahlsgäste einander ins Gesicht schauen könnten, sondern man sitzt mehr oder weniger kontaktlos neben- und hintereinander, ist durch Kirchenbänke voneinander isoliert und bleibt vom Tisch des Herrn in einer seltsamen Distanz geschieden.

Nur die in einigen Teilen Schottlands, der Niederlande und Ostfrieslands praktizierte vierte Form verleiht der Abendmahlsfeier den Charakter einer wirklichen Tischgemeinschaft. Hier übernimmt der Tisch die ihm zukommende natürliche Funktion, die nun nicht länger auf irgendeine symbolische Interpretation angewiesen ist. Entsprechend wird nun auch dem gemeinsamen Essen und Trinken die gebührende Aufmerksamkeit zuteil werden. Der eigentliche mahlzeitliche Akt tritt deutlich in den Mittelpunkt. Die dargereichten Brostücke werden demgemäß größer als gewöhnlich sein müssen – auch das eine Hilfe, das Abendmahl wirklich als Mahlzeit zu verstehen. Das gemeinschaftliche Moment des Einander-Zureichens und Einander-Bedienens kommt zu seinem vollen Recht.

Diese Form der Abendmahlsfeier erfordert allerdings einen Tisch in einer respektablen und würdigen Größe. Die vielerorts anzutreffenden symbolischen Tischchen sind zu diesem Zweck ungeeignet und bringen in ihrer verkümmerten Gestalt ja sowieso nur eine Verlegenheit zum Ausdruck. Sie können gewöhnlich ihr Daseinsrecht nur dadurch beweisen, daß sie zur Aufnahme einer altehrwürdigen, dem liturgischen Gebrauch längst entzogenen Prachtbibel dienen dürfen und der Gemeinde als eine unglückliche Kreuzung zwischen Tisch und Lesepult vor Augen stehen. Aber die am Tisch des Herrn sich versammelnde Abendmahlsgemeinde bedarf eines soliden und eindeutigen Tisches. Es sollte bedacht werden, daß wir für unseren eigenen privaten Gebrauch doch einen erheblichen Unterschied machen zwischen einem Küchentisch und einem Werkstisch, einem Rauchtisch oder Schreibtisch oder einem Eßtisch. Der Abendmahlstisch ist der Eßtisch der Gemeinde und wird in seiner Gestaltung von denen, die ihn herstellen, besondere Aufmerksamkeit erfordern, die in der Sachlichkeit dessen geboten ist, das an diesem Tisch geschehen soll. Es ist nicht einzusehen, daß dieser Tisch – wie manchmal gefordert wird – immer nur zur Feier des Abendmahls aufgestellt werden soll, um während der übrigen Zeit in der Verborgenheit eines Abstellraumes zu verschwinden. Der Eßtisch der Familie hat doch seinen guten und festen Platz auch außerhalb der Mahlzeiten. Allerdings stünde ein fester Abendmahlstisch dann sofort im Widerspruch zur Abendmahlspraxis der Gemeinde, wenn er, wie leider häufig der Fall, nur viermal oder sechsmal im Jahr in Anspruch genommen würde.

Die Frage nach dem Ort des Abendmahlstisches ist schwierig zu beantworten und stellt den Architekten vor eine gewichtige Aufgabe. Der erwünschte und notwendige große Tisch darf auf keinen Fall die der Kanzel zukommende Blickrichtung stören und gehört darum nicht in das optische Zentrum der Kirche hinein. Andererseits sollte er nicht etwa in einem der Kirche benachbarten Sonderraum seine Aufstellung finden, denn dann würde die Abendmahlsfeier das Mißverständnis heraufbeschwören, als handle es sich um einen im Arcanum sich vollziehenden Mysterienkult für Eingeweihte. Predigt und Abendmahl gehören zusammen und sollten darum auch in ein und demselben Raum beheimatet sein.

Die für den geplanten Neubau der evangelisch-reformierten Kirche zu Hamburg-Altona vorgesehene Anordnung erreicht in dieser Hinsicht vielleicht eine gute und überzeugende Lösung. Der Abendmahlstisch ist in einer seitlich angeordneten



Nische untergebracht und bietet für 24 Abendmahlsgäste genügend Platz. Diese Nische ist, vergleichbar mit der Ebnische in einem Wohnzimmer, durchaus in den Kirchraum miteingezogen, bewahrt aber den Tisch zugleich vor einer sonst nahe liegenden peinlichen, weil aufdringlichen Wirkung. Andererseits ist er nicht zu übersehen und vor allem nicht mehr zu verwechseln mit irgendeinem Pseudotisch oder gar Pseudoaltar. Nicht zuletzt bietet die Abendmahlnische der am Tisch des Herrn sich niedersetzenden Gemeinde jene Geborgenheit und Stille, die dieser Feier angemessen ist.

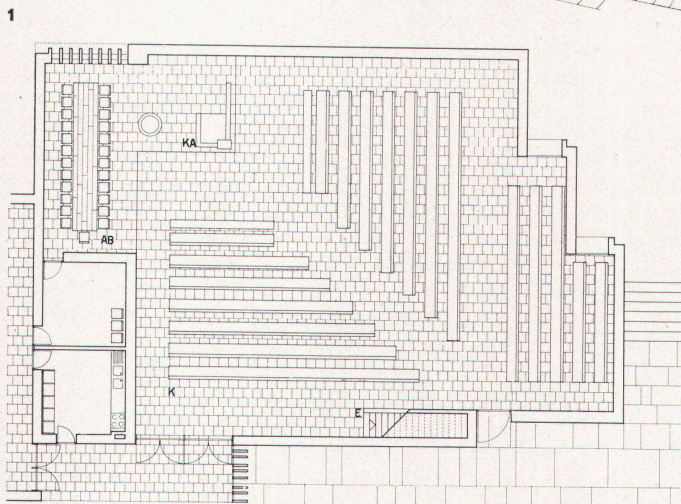
Projekt für die evangelisch-reformierte Kirche mit Pfarrhaus und Gemeindehaus in Hamburg-Altona. Architekt: Benedikt Huber BSA/SIA, Zürich

1
Innenraum mit Blick gegen Kanzel und Abendmahlstisch
L'intérieur vu en direction de la chaire et de la table de la communion
Interior with view onto pulpit and communion table

2
Grundriß Kirche 1 : 300
Plan de l'église
Groundplan of church

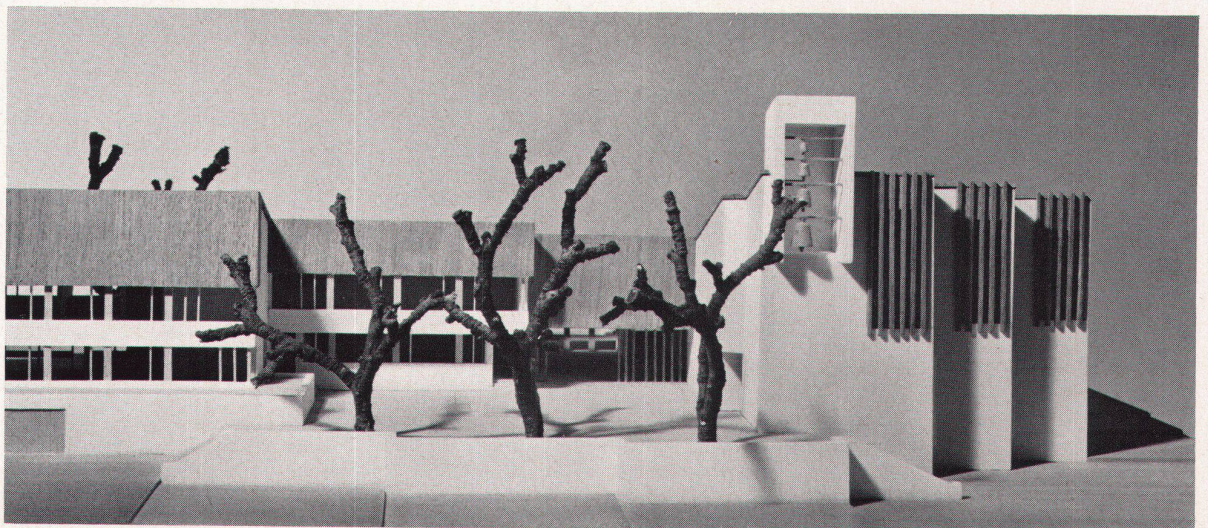
3
Modellaufnahme der Gesamtanlage
Vue générale de la maquette
Assembly model photograph

Photo: Max Buchmann, Zürich



2

KA Kanzel
AB Abendmahlstisch
K Kirchenschiff
E Ausgang zur Empore



3